



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 2. September.

## Zum 2. September.

Es rollten zehn Jahre im Strome der Zeit  
Seit jenen gewaltigen Tagen  
Wo Deutschlands Söhne im heiligen Streit  
So ruhmreiche Schlachten geschlagen.  
Seit jenem Tage, so blutig und heiss,  
Wo Deutsche so wacker gerungen —  
Seit jenem Tage, dess' Manen zum Preis  
Unzählliche Lieder erklingen; —  
Alldeutschlands Söhne, o denkt Ihr daran?  
Denkt Ihr des blutigen Tags von Sedan?

Wie dämmerte blutig der Morgen herauf,  
Es donnerten dumpf die Geschütze,  
Und rings von den Höhen zog sich's zu Hauf  
Heran durch die zuckenden Blitze.  
Und stumm und ernst steht das deutsche Heer  
Und formt sich zum mächtigen Ringe,  
Es will der Franke mit furchtbarer Wehr  
Zerreißen die eiserne Schlinge.  
Ihr deutschen Krieger, o denkt Ihr daran?  
Denkt Ihr des blutigen Tags von Sedan?

Nun tobt die Schlacht und es strömt das Blut,  
Es thürmen sich Leichen auf Leichen,  
Der Gegner kämpft mit verzweifelter Muth —  
Die Deutschen nicht wanken noch weichen.  
Ihr Kaiser der reitet entlang die Reihn,  
Sie schau'n ihn mit leuchtenden Blicken,  
Sie stürzen sich muthig auf's Neue hinein  
In den Kampf, um den Feind zu erdrücken.  
Ihr deutschen Krieger, o denkt Ihr daran?  
Denkt Ihr des blutigen Tags von Sedan?

Was Brüder und Väter erkauf mit Blut,  
Errungen in Noth und Gefahren,  
Das sollst du als edelstes, heiligstes Gut  
Treu hütend und pflegend bewahren.  
Und wollt den goldenen Frieden aufs Neu'  
Ein Frevler im Uebermuth stören,  
Dann wirst du, **Jungdeutschland**, so muthig und frei,  
Mit schneidigem Schwerte ihm wehren;  
Wie's einst deine Brüder und Väter gethan  
Bereit'st du dem Feinde ein schimpflich' Sedan!

Und ehe die dunkeln Schatten der Nacht  
Mitleidig sich senkten hernieder,  
Da war die grosse Entscheidungsschlacht  
Gewonnen durch unsere Brüder.  
Und zwischen die todten Kameraden knien  
Sie nieder zur blutigen Erde —  
Sie beten, und danken mit gläubigem Sinn  
Dem Schützer der heimischen Heerde.  
Ihr frommen Krieger, o denkt Ihr daran?  
Denkt Ihr des blutigen Tags von Sedan?  
Von der Maass bis hin zu dem fernen Belt  
Fliegt schnell die berauschte Kunde,  
Es trägt sie der Sturmwind hinaus in die Welt  
Und trägt sie von Munde zu Munde:  
„Das war die Schlacht, die so schweren Bann  
Von bange Gemüthern verscheuchte,  
Das war die Schlacht die dem deutschen Stamm  
Die Wege zur **Einheit** zeigte.“  
Du einiges Deutschland, o denkst du daran?  
Denkst Du des blutigen Tags von Sedan?

Wohl denkst du daran — Deine Banner wehn  
Und flattern so lustig im Winde,  
Was heut vor einem Jahrzehnt geschehn —  
Der Vater erzählt es dem Kinde,  
Er weist ihm die Orden von schimmerndem Erz,  
Die Narben von feindlichem Streiche,  
Und pflanzt in das weiche, das kindliche Herz  
Die Liebe zum Kaiser und Reiche.  
Du deutsche Jugend, o denke daran,  
Denke des blutigen Tags von Sedan!

Otto Heine.

### Bekanntmachungen.

#### Freiwilliger Hausverkauf.

Ein Haus ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres  
**Rosenthal Nr. 10.**

Ein Gang neue trockene Pflanzwagenrad und dergleichen Flechten sind  
billig zu verkaufen **Braubaustraße Nr. 7.**

**G**s sind von 20 Schock Hafer das Stroh und die Spreu, sowie von  
12 Schock Roggen ebenfalls das Stroh sofort zu verkaufen  
bei **F. Seeburg**, in Böfchen.

Einen schönen Schubkarren verkauft  
M<sup>r</sup>. **Jänichen**, Merseburg, Unteraltenburg, Winkel 2.

**1 Käuferschwein** ist zu verkaufen bei  
Frau **Stoß**, Schmalestr. 4.

 Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf in  
**Daspig Nr. 4.**

#### Zu verkaufen:

ein gebrauchtes aber wohl erhaltenes Cylindere-Schreib-Bureau von  
Ruhbaumholz. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

#### Gasthof zum Hirsch.

Eine Partie Pferdeabfälle zu verkaufen.

Eine angenehme Familien-Wohnung von  
mehreren Stuben, mit oder ohne Garten wird  
zum 1. Oktober gesucht. Adressen unter O. F. 15  
durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,  
1 Treppe hoch, ist zu vermieten und sogleich oder 1. Oktober zu beziehen  
**Brühl Nr. 18.**

Eine freundlich möblierte Stube ist sofort oder 1. September zu ver-  
mieten **Windberg 10.**

Eine Wohnung von 4 Stuben, Kammern nebst allem Zubehör, sowie  
Mitbenutzung des Gartens ist zu vermieten Hofmarkt 4.  
**C. Werner**, Goldarbeiter.

#### Wollene Strickgarne

bester Qualität offerire ich billigt, bei Entnahme von 1/2 Pfd. schon  
**Extrapreise.**

Ferner empfehle ich außer meinen sonstigen Artikeln noch **Sticke-  
reien**, angefangen, fertig und musterfertig, bei großer Auswahl zu  
billigen Preisen. **A. Grillo**, Burgstr. 12.

#### Möbel!

zu äußerst billigen Preisen empfiehlt **Franz Genth**,  
Bau- u. Möbelschleiferei, Stufenstr. 4.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur **Firmenschreiberei**, (Schriften  
jeder Art). Auch werden alle **Lackirarbeiten** sauber und billig aus-  
geführt. **D. D.**

**Näh-Maschinen**, bestes deutsches Fabrikat, em-  
pfehle ich unter mehrjähriger Ga-  
rantie zu billigsten Preisen

**C. Hartung**, Gottschedstraße 18.

# Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.  
**Versicherungsbestand:** 160 Millionen Mark. **Vermögensbestand:** 50 Millionen Mark.  
 Dividende nach Div.-Plan A.: im Jahre 1878 1879 1880 1881  
 37 % 38 % 40 % 40 % der ordentl. Jahresbeiträge.

B.: 3 % der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge.  
 Durch die letztere Vertheilungsweise tritt eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Verminderung der Beiträge ein.  
 Nähere Auskunft ertheilt in **Merseburg** **A. Rindfleisch**, Haupt-Agent.

## A. Niebeck'sche Briquettes und Preßkohlensteine,

deren vorzüglichste Beschaffenheit in jeder Beziehung nunmehr seit Jahren bekannt, halte ich auch für diese Saison einer geneigten Abnahme hierdurch bestens empfohlen.

Bei promptester Lieferung stelle ich die Preise **billigst**.  
 Mit Proben sowie mit Preisliste stehe ich gern zu Diensten.  
 Merseburg, im Juli 1880.

Hochachtungsvoll  
**Heinrich Schulze.**

## Berliner Öfen.

Zur schnellsten Lieferung neuer Oefen und sämtlicher in dies Fach gehöriger Artikel, sowie zum Auf- und Umsetzen, Repariren u. Reinigen der ersteren hält sich der Unterzeichnete bestens empfohlen und verspricht bei Garantie solider Ausführung geehrter Aufträge die billigsten Preise.  
**Merseburg, Johannisstr. 12. J. Ziplinsky.**

## Vorläufige Anzeige,

**Tanzunterricht** betreffend.  
 Meine Kurse beginnen, wie in den früheren Jahren, Mitte **Oktober**.  
 Näheres später. Mit Hochachtung  
 Halle a/S., im Septbr. 1880. **Wilhelm Hoffmann,**  
 Tanzlehrer.

## Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr in der Kaiserhalle Übung.  
**Schumann.**

## Landwirthschaftliche Winter Schule zu Merseburg.

Die landwirthschaftliche Winterschule hiersebst tritt in diesem Jahre in ihren XII Kursus, welcher am **13. Oktober e.** eröffnet werden wird. Anmeldungen von Schülern sind bis zum **9. desselben Monats** an den Hauptlehrer Herrn **Glaz**, Neumarkt Nr. 38 hier, von welchem auch zu jeder Zeit der Schulplan bezogen werden kann, zu richten.  
 Die Schule ist von der zu diesem Zwecke ernannten Kommission des Provinzial-Ausschusses revidirt worden und haben ihre Leistungen die anerkannteste Beurtheilung derselben gefunden.  
 Wie in vorhergehenden Jahren, wurde die Schule (an welcher 9 Lehrer wirken und wöchentlich 35 Stunden Unterricht ertheilt wird) auch in dem letzten Kursus wieder von einer größeren Anzahl Schülern (31) aus der Provinz Sachsen und dem Auslande besucht und empfehlen wir daher die Anstalt auch für den XII. Kursus einer regen Theilnehmung.  
 Merseburg, den 8. August 1880.

Der Vorstand  
 des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.  
**Schönian.**



**Richard Schnabel,**  
 Leipzig,  
 Wintergartenstraße Nr. 7.  
 empfiehlt  
 Cheemaßchinen, Kaffeemaschinen für Privat-, Conditoreien etc., Kaffeemaschinen für Bahnhöfe, Conditoreien etc., Dampf-Kaffee-Möler, Spiritus-Kaffeemaschinen, Sittler-Kugel-Kaffeemaschinen, Kaffee- u. Gewürzmöhlen, Universal-Reibmaschinen, Mandelreihen, Familien-Gebirgszangen, Carafonnen, Eierheber und Weinheber.

## Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Chocoladen

Von **Starker & Pobuda**, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart geben nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, scrophulöse blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen u. für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehmes schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen und Pulver bereitet. Ein Verzeichniß der ärztlichen Anerkennung liegt jedem Packete bei.

Preis in Tafeln von 1/4 Ko. das 1/2 Ko. M. 2.  
 „ der Pastillen in Paqueten von 1/10 Ko. das Paquet 50 S.  
 „ des Pulvers pr. Paquet á 1/2 Ko. M. 2 50.  
 „ „ „ „ „ 1/4 „ „ 1 35  
 „ „ „ „ „ 1/10 „ „ — 60.

Verkaufsstelle: In Merseburg bei **A. Sperl**, und **Fr. Schreiber**.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen, mit Reinheits-Garantiemarke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien und Spezerei-Handlungen vorrätig sind.

## Müller-Schule zu Worms a. Rh.

Beginn des Wintercursums am 1. November. Programme zu erhalten durch die Direction: **Dr. Schneider.**



**Schönster Glanz auf Wäsche**  
 wird selbst der ungeübten Hand durch die jedem Packete beigebrachte einfache Gebrauchsanweisung der weltberühmten amerikanischen **Brillant-Glanz-Stärke** (frei von allen schädlichen Substanzen) von **Fritz Schulz jun.** in Leipzig garantiert. Preis pro Packete nur 20 Pf. Nur echt, wenn jedes Packete obigen Globus trägt!

**! Prüfet und urtheilet selbst!**  
 Borrätig in fast allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seiden-Handlungen.  
 Da meine Glanz-Stärke bereits vielfach nachgeprüft wird, was die Nachahmung der Packung und der Nachdruck der Gebrauchsanweisung deutlich genug beweist, so bitte ich genau auf obige, jedem Packete meines Fabrikats aufgedruckte Schutzmarke (Erdbügel mit meiner Firma) achten zu wollen.

Rechts-Technikum Buchhude (S. Hamburg) Langemark, Büblers, und Reichenauer, Höfers, Müller u. Kreis, teurige, Witt, Weiser u. Dipl.-Ing. Programme gratis d. d. Dir. Hiltensleben.

Feiertags halber bleibt mein Geschäft **Montag** den 6., und **Dienstag** den 7. die M. geschlossen.  
**A. Behrendt.**

## Kinderplatz — Merseburg.

### Jean Baese's Circus und Affentheater.



Donnerstag d. 2. September Nachm. 5 Uhr große **Eröffnungs-Vorstellung**, Abds. 8 1/2 Uhr **Hauptvorstellung**.  
 Freitag sowie folgende Tage täglich 2 Vorstellungen 5 und 8 Uhr.  
**Preise der Plätze:** Nummerirter Stuhl 1 M. 20 Pf., Sperrfug 1 M., erster Rang 75 Pf., zweiter Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder bis zu 8 Jahren zahlen bis zum zweiten Rang die Hälfte.  
 Achtungsvoll **Jean Baese**, Direktor.

## Zur Sedanfeier.

Von früh 9 Uhr ab **Speckfuchen**, sowie Anstich frischer Sendung **Nürnberg. Schankbiers**, außerdem Auswahl von kalten Speisen und **Deiftateffen**,  
**kalte & warme Getränke**  
 und  
**vorzügliche Ananasbowle**,  
 frisch vom Eis bei  
**C. Adam,**  
 Gotthardisstraße 22.

## Gasthof zum Kronprinz.

### Zur Sedanfeier

Donnerstag den 2. September Abends 7 Uhr **Tanzmusik**, a Person 50 Pf. Tanzgeld, wozu ganz ergebenst einladet.  
 Poggib., im August 1880. **Karl Binte.**

# Zur guten Quelle.

Heute zur Sedanfeier empfehle eine reichhaltige Speisefarte u. a. Hasenbraten, Rebhuhn mit Weintraut und Aal in Gelé, sowie ff. Lagerbier auf Eis.

Weinprachtvolles Carrousell sieht vom Donnerstag ab am Thüringer Hof.

## Erntedankfest.

Sonntag den 5. September Hasen- und Gänsebraten. Bier vom Eis, dazu ladet freundlichst ein C. Gottschalk.

## Zum Erntedankfest

ladet Sonntag den 5. d. M. freundlichst ein F. Prißschke, Wallendorf.

## Entenschiessen

Sonntag den 5. September, wozu freundlichst einladet T. Rebnig. W. Köcke.

Gesucht werden 25 bis 30 Trainirarbeiter und Erdarbeiter; zu melden auf der Bergschänke u. Wegwitz.

Karl Zeidenschür.

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahrendes Mädchen wird zum 1. Oktober gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

## Bekanntmachung.

Die Luppenbrücke vor Wipzig ist bis zum 5. September wegen Reparatur gesperrt.

## Aus der Provinz und Umgegend.

Roßla. Hier ist der Typhus ausgebrochen. Es liegen gegen 20 Personen darnieder. Man vermuthet, daß diese zahlreichen Erkrankungen, welche sich auf die Bewohner einer Straße beschränken, auf unreinem Trinkwasser zurückzuführen seien.

Weißenfels. Seit einigen Tagen befindet sich bei dem Fabrikanten künstlicher Weine, Erfurt, ein Soldat, um sich seine beiden, durch Frost verlorenen Weine durch künstliche ersetzen zu lassen. Der Unglückliche war in seiner letzten Garnison aus der Kaiserne fortgelaufen und hatte sich im vergangenen Winter auf einem Heuboden verborgen, wo ihn die harte Kälte so zusetzte, daß er beide Weine einbüßte.

— Seit einigen Tagen ist noch ein vierter Brunnen der merseburger Vorstadt zu Weißenfels durch künstliches Mineral-Öl inficirt. Naumburg, 28. August. Am heutigen Wochenmarkt waren ca. 5000 Schopf grüne Gurken an den Platz gebracht, welche größtentheils verladen wurden. Der Preis stellte sich von 1 Mk. bis 1 Mk. 20 Pf. pro Schopf.

— In Laucha und Vibra wurden dieser Tage von einer bisher unermittelten gebliebenen Person falsche Zweimarkstücke verausgabt.

— Wie das „Holl. Tagebl.“ hört, soll mit Einleitung des Verjahrs auf Conzessionsentscheidung gegen diejenigen Gast- und Schankwirthle vorgegangen werden, welche wiederholte Trinkgelage von Schülern bei sich dulden.

Halle, den 31. August. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten kam die Oberbürgermeister-Angelegenheit mit zur Sprache und führte dieselbe zu lebhafter Debatte. Mit großer Majorität wurde beschlossen, sich den Ansichten der Commission anzuschließen, welche dahin gehen, daß der künftige Oberbürgermeister außer den im §. 1. des Gesetzes vom Jahre 1874 den unmittelbaren Staatsbeamten verbotenen Nebenämtern, sich auch der Leitung oder Vortheilhaftigkeit einer Handelsgesellschaft so wohl, als auch einer Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu enthalten habe. Dieser Beschluß wird der künftigen Regierung zur Bestätigung übermittle werden.

Erfurt. Die hier errichteten Placatsäulen werden mit dem 1. kommenden Monats der öffentlichen Benutzung übergeben, und dürfen, einer Polizeiverordnung gemäß, von diesem Zeitpunkt ab alle öffentlichen Anzeigen nur an diesen Placatsäulen und den genehmigten Anschlagtafeln angeschlagen werden.

Gotha, 29. August. Der vor einigen Tagen hier verstorbene frühere Postmeister bez. Poststallmeister Herr Schäfer hat von seinem großen Vermögen 500,000 Mark zu dem Zwecke bestimmt, daß arme, arbeitsunfähige Männer von den betr. Jinsen unterstützt werden.

## Vermischtes.

Bonn, 28. August. Der bekannte Botaniker, Geheimrath Professor von Hanstein, ist gestern Abend gestorben.

— Einmige Ausdrucksweise. Ein Mann, der sich eifrig bemühte, in recht zierlicher Weise zu sprechen, wollte seiner Frau sagen, daß es 9 Uhr geschlagen habe und sie zu Bette gehen sollte. Er that dies mit den Worten: „Zweite Hälfte meines staubgeborenen Ichs, das gegoffene Erz der aufgetürmten Kirchenanhängel hat neun Töne von sich gehen lassen. Erhebe Dich auf die beweglichen Säulen Deiner oberen Etage und verführe Dich in das mit Vogelwühlungen ansegestopfte Gewebe betrieblicher Geschäftigkeit im zarten Faierstoff.“

— Der Erfinder der Bündhölzchen, Bartholomäus Trinzi, ist vor einigen Tagen in der Gemeinde Fennes-Litte des Sabolzer Comitats gestorben; Trinzi war in den dreißiger Jahren Höher der Pharmacie an der Pester Hochschule, an dem 1848/49er Kampfe nahm er regen Antheil und brachte es bis zum Oberst-Lieutenant; nach der Revolution zog er sich auf sein Gut zurück, wo er bis zu seinem Tode ein bescheidenes stilles Leben führte. Da er auf seine Erfindung, welche gewiß die verbreitetste dieses Jahrhunderts, kein Patent nahm, hatte er an derselben gar keinen materiellen Nutzen.

— Aus dem früheren Militärleben. Der Generalleutenant von S. hatte einen Tambour, der zwar ein sehr liebedliches Subject, aber ein schnurriger Kopf war. Eines Tages wurde der Tambour wegen eines

groben Bergehens zu 14 Stockhieben verurtheilt und man war gerade daran, ihm seine Strafe zu appliciren, als der Generalleutenant vorberitt. „Am wievielsten Hiebe seid Ihr?“ fragte der letztere. — „Am zwölften“, war die Antwort. — „Nun gut, so will ich's dabei bewenden lassen“, meinte der General, „vorausgesetzt, daß der Schlingel mich mit einem guten Witz weckt.“ — Der Arrestant wurde losgelassen und bedankte sich schönstens. Den anderen Morgen vor Sonnenaufgang schlug er vor dem Palais des Generalleutenants Feuerlärm, was er nur schlagen konnte. Erzdreht fuhr Excellenz aus dem Bette und ans Fenster. „Wo brennt's?“ rief der General. — „Zimmer noch auf der Stelle, wo ich gepörrgelt worden bin“, erwiderte der Tambour, und mit einer Verwünschung schlug Excellenz das Fenster zu.

## Zum 2. September.

Wiedergekehrt ist der zehnte Jahrestag, wo das deutsche Volk über den größten seiner Siege jubelte und der deutsche Name ruhmreich in aller Welt wurde! Doch ist es nicht die Freude am Ruhme siegreicher Schlachten allein, welche uns diesen Tag so theuer gemacht hat, es ist vielmehr der Jubel über unbestreitbare nationale Errungenschaften, welche uns der Sieg von Sedan verlieh. Wer in aller Welt wollte es denn nun noch bestreiten, daß die deutschen Stämme ein Recht hätten, ein einiges Volk mit dem Range einer Großmacht zu bilden? Als der Mißgunst des französischen Kaisers das Schwert entzündete und seine Militärdictatur von deutscher Kraft vernichtet war, wer wollte dann noch der deutschen Einigkeit entgegengetreten? Durch den Tag von Sedan war dieselbe physisch und moralisch gewonnen und die Siege der deutschen Stämme über den Gegner einer deutschen Großmacht waren die solide Basis für das neue, geeinigte Reich, welches wenige Monate nach dem Tage von Sedan errichtet wurde. Deshalb ist die hohe Bedeutung des 2. September für das deutsche Volk, die unbestreitbare Anwartschaft desselben auf eine Großmachtsstellung und politische Einigkeit im Triumph über den auswärtigen Feind errungen zu haben. Dadurch hat sich auch das prophetische, leider damals vielfach verkannte Wort des Bruders unseres Kaisers, des Königs Friedrich Wilhelm IV., erfüllt, welcher, als man ihm die Kaiserwürde im Jahre 1848 verleihen wollte, sagte: „Eine Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfelde gewonnen werden.“

Eine deutsche Kaiserkrone ohne die Siege von Metz und Sedan, ohne die auf dem Schlachtfelde bewiesene Kraft des geeinigten deutschen Volkes würde wohl im In- wie im Auslande nicht viel geolten haben. Aber an den Thaten unserer Helden im Kriegsjahre 1870 nagt der Meid vergebens, ihr Ruhm und Glanz wird leuchten, so lange der deutsche Name genannt wird und die deutsche Nation kann ihre besten Hoffnungen an die Thaten ihrer Helden knüpfen.

Wir könnten noch mehr zum Ruhme und zur Feier des 2. September erwähnen, doch es ist besser, dies dem Dichter und Redner zu überlassen, deren eigentliche Aufgabe es ist, Deutschlands Ruhmestage auf das Würdigste zu feiern. Nur an Eins wollen wir noch erinnern, woran uns der Sieg von Sedan, der Grundstein des neuen deutschen Kaiserreichs gemahnt, an die Worte des Kaisers Wilhelm, als er dem deutschen Volke die Annahme der Kaiserwürde anzeigte. Es sind diese acht Kaiserworte, welche zur Nationalfeier des 2. September nicht unerwähnt bleiben dürfen. Kaiser Wilhelm sagte dort: „Ich übernehme die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft des Volkes, zu vertheidigen. Ich nehme sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherung gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Wir aber und meine Nachfolger wollen Gott verleihen, alle Zeit Mehreres des Reiches zu sein, nicht an kriegerische Eroberungen, sondern an den Güttern und Gaben des Friedens, Freiheit und Gerechtigkeit.“

## Politische Rundschau.

Am 30. unternahm der Kaiser mit dem Fürsten von Rumänien eine Ausfahrt und erledigte alsdann nach der Rückkehr die laufenden Regierungsgeschäfte. Nachmittags fand bei den Majestäten auf Wabelsberg wieder ein größeres Diner und Abends bei der Frau Kronprinzessin im Neuen Palais ein größeres Souper statt.

Die Residenz der Kaiserlichen Majestäten wie der königlichen Prinzen wird am 9. September von Potsdam nach Berlin verlegt. Am folgenden Tage beginnen die eigentlichen Kaisermandöver, bei welchen das Garde- und III. Armeekorps gegen einander operiren. Das Hauptquartier des Kaisers verbleibt Berlin. Erst nach Beendigung der Manöver geht der Kaiser an den Rhein und später nach Baden-Baden.

Der Kronprinz hielt am 27. die Truppenkammer in Würzburg ab, begab sich am 29. früh von dort nach Ansbach u. reiste dann weiter nach Nürnberg. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe nach der Hohenzollernburg wurde der Kronprinz von den Spalier bildenden Menschenmassen mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Am 30. früh fand die Besichtigung des 6. Chevaulegers-Regiments statt.

Prinz Wilhelm wird, wie verlautet, Mitte Februar n. J. sich mit der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg vermählen. Die Hochzeit soll mit großem Pomp im königlichen Schlosse zu Berlin stattfinden.

Zu den Gästen des Kaisers bei den bevorstehenden Herbstmanövern wird, wie jetzt feststeht, auch der Herzog von Cambridge gehören, der direkt von Rissingen nach Berlin reist. Der Herzog war seit langem Jahren nicht am Berliner Hofe; als Spröß des Welfenhauses hat er sich absichtlich ferngehalten. Um so wohlwollender soll seine Anmelbung zu den bevorstehenden Manövern aufgenommen worden sein. Der König und die Königin von Griechenland werden am 8. Sept. von St. Peters-

burg als Gäste am Hofe eintreffen und am 9. Septbr. Abends dem großen Zapfenstech des III. Armeekorps vor dem königl. Palais beiwohnen.

Der Reichszkanzler, Fürst Bismarck, hatte am 27. eine längere Unterredung mit dem Fürsten von Hohenlohe und empfing den Kultusminister und den Kriegsminister. Am 30. konferierte der Fürst von Stumard mit dem Reichszkanzler in dessen Palais, nachdem Tags vorher bereits in Potsdam, wo Fürst Bismarck bei den Majestäten dinirte, eine längere Unterredung zwischen den Genannten stattgefunden hatte.

Die neue parlamentarische Partei, welche aus der Absonderung des linken Flügels der nationalliberalen Partei hervorgegangen, hat ihr Programm veröffentlicht. Dasselbe entspricht den von dem Abg. Ridert in Danzig bereits dargelegten Grundzügen und ist von 28 Mitgliedern des Reichstages und preussischen Abgeordnetenhauses, die damit ausdrücklich ihren Austritt aus der nationalliberalen Partei erklären, unterzeichnet. — Der Abg. Kaster ist bekanntlich während der letzten Reichstagsession aus der Fraktion ausgeschieden und wird voraussichtlich ebenfalls der neuen Gruppe beitreten.

In Köln ist am 30. ein Schreiben des Oberpräsidenten der Rheinprovinz eingegangen, welches die Mittheilung enthält, daß laut R. Kabinetsordre vom 25. August eine Feier zur Vollendung des Kölner Domes am 15. Oktober d. J., dem Geburtstag des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm IV., stattfinden soll und daß das Kaiserliche und königl. Haus, sowie zu ladende Gäste der Feier amwohnen werden.

In Anlaß des Wittelsbacher Jubiläumstag hat Kaiser Wilhelm an den König von Baiern ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet: „*Ev. Majestät feiern heute einen zweifachen Erinnerungstag, den Ihrer Geburt und den 700jährigen Jubiläumstag der Wittelsbacher Dynastie. Die Vorsehung, die Ev. Maj. fernere Jahre gnädig segnen und schützen wolle, begnadigt Sie sichtlich, den hohen, fast einzig in der Geschichte der Dynastien bestehenden Jubiläumstag erleben zu lassen. Die Geschichte Deutschlands, so wechselvoll sie in einem so langen Zeitraum auch sein mußten, sind immer mit der Geschichte der Wittelsbacher verbunden, wie in der neuesten Zeit durch Ev. Maj. erneuert in den Vordergrund getreten, und in herzlicher Dankbarkeit erkenne Ev. Maj. treu ergebener Vetter, Bruder und Freund (gez.) Wilhelm. Der König v. Baiern hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet: „*Ev. Maj. spreche ich für Ihr so freundschaftliches und gütiges Glückwunsch-Telegramm aus Anlaß meines heutigen Doppelfestes und des 700jährigen Jubiläumstages meines Hauses meinen tiefmüthigsten Dank aus dem Grunde meines Herzes als Ev. Majestät treu ergebener Vetter, Bruder und Freund (gez.) Ludwig.*“*

## Ausland.

Die belgische Regierung beabsichtigt, wie offiziös verlautet, wenn nicht besondere Zwischenfälle eintreten, die letzte Allokution des Papstes unerwidert zu lassen, da sie in derselben nur längst bekannte Dinge wiederholt und mit dem Geiste der Neuzeit in Widerspruch stehende Forderungen erhoben findet.

Im englischen Oberhause erklärte am 30. der Staatssekretär des Aeußeren, Lord Granville, die Antwort der Pforte auf die letzte Note der Mächte betr. Montenegro sei unbefriedigend. Die Mächte seien mit der Erwägung der ihrerseits hierauf zu erlassenden Antwort beschäftigt und hätten inzwischen eine Anzahl Kriegsschiffe nach Ragusa beordert, so daß dieselben in der Nähe des Gebietes von Dulcigno seien. Der Hafen von Ragusa sei von der österreichischen Regierung den übrigen Mächten geöffnet worden, weil er in der Nähe des abzutretenden Küstentriches liege.

Das Unterhause erledigte am 30. die noch übrigen Positionen des Ausgabebudgets, einschließlich der Position für die irischen Konstabler, sowie die geforderten Nachtragskredite. Bei Berathung der Position für die irischen Konstabler wies der Obersekretär für Irland, Forster, darauf hin, wie es seit 30 Jahren zum ersten Male sei, daß eine Regierung versuche, in Irland ohne Ausnahmegehe zu regieren. Zur Entwaffnung der Polizei sei aber der Moment um so ungeeigneter, als die Regierung die Einfuhr von Waffen nach Irland doch nur mit einer gewissen Sorge überwache.

In Spanien drohen die im September stattfindenden Wahlen sehr stürmisch zu werden. Die karlistische Bewegung in den baskischen Provinzen hat ebenfalls zugenommen. Durch einen weiter gemeldeten Zwischenfall dürfte die Gährung innerhalb der Parteien noch vermehrt werden. Der Minister Canovas del Castillo hat nämlich beschloffen, daß, wenn die Königin Christine von einer Tochter entbunden werden sollte, derselben der bisher für die Erbinnen des Thrones reservirte Titel einer Prinzessin von Asturias nicht sogleich gegeben werden solle. Die Frage kam bei einer am 17. August zu San Sebastian von den Chefs der dynastisch-konstitutionellen Elemente abgehaltenen Versammlung zur Verhandlung und wurde das von Canovas adoptirte Ceremoniell als ein Attentat auf die Rechte der gesetzlichen Thronerben mit Energie zurückgewiesen. Ein Protest in diesem Sinne wird den Cortes überreicht werden.

Die gemeinjamme Flottenfundgebung gegen die Türkei befindet sich wie aus London berichtet wird, noch im Stadium der Berathung der Großmächte. Von den bezüglichen Flotten befanden sich am 26. erst 5 englische und 2 italienische Schiffe auf dem Vereinigungspunkte in Palermo, 2 französische waren auf der Fahrt dahin begriffen, die beiden deutschen wurden von Gibraltar erwartet und die österreichischen hatten sich von Ragusa noch nicht fortgegeben. Das russische Kriegsschiff „*St. Anna*“, mit einem russischen Admiral an Bord, ist am 29. in Ragusa angekommen. Mittlerweile sind die Albanesen geschäftig, Alles vorzubereiten, um einer Abtretung Dulcigno's mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten. Die Einwohner Dulcigno's sind entschlossen, die Stadt in Brand zu stecken, falls sie gezwungen werden sollten, Dulcigno abzutreten.

## Die schwarze Kugel.

Novelle von E. v. d. Forst.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die alte Frau hörte noch das tröstliche Wort, dann mochte wohl ihre letzte Kraft erschöpft sein, die Wimpern sanken schwer herab, und wie eine Leiche lag sie in den Armen des jungen Mannes.

Aber ihm blieb für sie jetzt bei allem herzlichen Mitleid doch kein Augenblick übrig, er mußte es seiner Wirthin überlassen, die unglückliche Frau ihm schnell herbeigeholten Wagen nach Hause zu bringen und mußte selbst Mittel und Wege finden, um jenen Pfortenschuß zu verhindern, der ohne Zweifel Ottos gutes Herz gleich nach seiner Ankunft in Berlin durchbohren sollte. Im Gemüth der Weltfaher, in irgend einem Gasthof dritten Ranges ließ sich das Ganze am leichtesten verdecken, der Körper wurde ausgestellt, von niemandem refognosizirt und begraben, — kein Zeichen verrieth, was und wer der Lebende gewesen. Herbert wußte daß nur so und nicht anders der Plan entworfen sein konnte.

Otto hatte mehrere Stunden Vorsprung und zudem — wohin war er bei seiner Ankunft in Berlin gegangen?

Aber da flog plötzlich ein rettender Gedanke durch das Hirn des jungen Juristen. Wahrhaftig, es war doch in gewisser Weise sehr möglich, so in dem kleinen Bauernhufe der einzige Anrichter zu sein und in seiner eigenen Person die Funktionen aller Branchen zu vereinigen, auch die des Polizeichefs. Man konnte nun nach Berlin ein Telegramm schicken und von Amtswegen erfragen, den so und so aussehenden jungen Mann gleich bei seiner Ankunft am Bahnhof zu verhaften, dann ward nichts mit dem Pfortenschuß, selbst wenn der gewöhnliche Personenzug seinem beflügelteren Genossen mit dem Verluste von sechs Stunde nachhinkte, — der elektrische Funke sprang federleicht über sie beide hinweg.

Und Herbert lächelte zufrieden, er sah später aus dem Fenster des Coupés hinaus wie ein Mensch, der seine Schuldigkeit gethan hat u. nun dem, was folgen wird, wenigstens ruhig entgegen geht — wenn auch nicht glücklich. Ein bitterer Seufzer hob seine Brust, — nein, nicht glücklich. Jetzt war ihm Otilie auf immer verloren, er wußte, daß er sie nie im Leben wiedersehen würde. Laufend schmerzliche Gedanken stiegen in ihm auf, er sah vor sich das Bild der alten Frau, wie sie durch das Schiebefenster des Bauernhauses jene Scene beobachtete, die ihr das Herz brach er hörte die demüthigen Worte, „*nehmen Sie mich hin, Sie sahen ja auf den Schuldigen!*“ —

Ein brennendes Roth überflog sein Gesicht, — wie fed hatte er hineingegriffen in das fremde Schicksal, welche furchtbaren verheerenden Folgen hatte er heraufbeschworen. Er schüttelte zähneknirschend den Kopf. Ist das dein Rath, Göttin Justitia? — Es war in deinem eigenen Dienst, was ich that, der Himmel weiß es, ich wollte nichts als einem schuldlos Beleidigten helfen!

Der Heidezug trat grau aus den bebauten Feldern hervor, das Dach des Sandgraberhäuschens wurde stundenlang sichtbar —

„*Leb' wohl, leb' wohl, du unschuldiges Herz, — es ist auch für dich, was ich leide!*“ —

Er preßte die Lippen zusammen, das Opfer war fast zu schwer. Aber dennoch, — ihre Liebe hätte er ja nie erwerben können, und was half ihm alles übrige ohne sie? — Was konnte das Leben gewähren ohne Liebe?

Und weiter und weiter rollten die Räder, stundenlang immerfort, der einsame Reisende blieb in seine Ecke gedrückt ohne irgendwo Speise oder Trank zu sich zu nehmen, er fuhr die ganze Nacht hindurch, und erst auf der letzten Station vor Berlin fiel es ihm ein, sich zu fragen, ob auch Otto schon im Coupé möglicherweise den verhängnißvollen Schuß abgefeuert haben könne? — Aber nein, nein, er glaubte es nicht, das würde zu viel Aufsehen erregen, das war ganz undenkbar —

Auf doch quälte ihn die Idee; er begab sich ungemüth vom Bahnhof auf das betreffende Polizeibureau, um flopenden Herzens der Gelegenheit nachzufragen. War Otto lebend angelangt und hatte man ihn verhaftet?

„*Sei gepriesen — ja!* Der Lieutenant schüttelte nur zu dieser ganzen Geschichte etwas erkaunt den Kopf. Wer war denn der Fremde? Ein Verbrecher? Wirklich, mit diesem Aussehen ein Verbrecher? — In den Polizeialbums befand sich wenigstens sein Porträt nicht. Und da zum ersten Male konnte Herbert lachen, — lachen, daß die ganze alte Wachtstube erdröhete. Nein, in dem Album fand sich das Bild nicht, er wußte es, er hat auch um nichts weiter, als zu dem Gefangenen geführt zu werden und gab nur im Fluge die Erklärung, daß sich um ein Duell gehandelt, dann rasselten die Schloffer und er stand vor dem, den er nicht mehr gesehen, seit sie beide vor achtundvierzig Stunden auf der sonnenbeschienenen Heide des fernen Provinzialstädtchens um Leben und Tod wülferten. Ottos Gesicht war blaß und drohend, ein Blick voll lobenden Zornes begrüßte den Eintretenden. „*Was suchst du hier?*“ fragte er kalt.

Die bittere Antwort schwebte bereits auf Herberts Lippen, es war eine Begegnung, fast so feindselig wie die auf der Heide, — Leben und Tod hingen auch jetzt noch an einem einzigen Haar.

„*Ich will von dir Abschied nehmen, Otto,*“ antwortete, sich gewaltsam beherrschend, der junge Amtsrichter, „*ich gehe ganz aus dem Lande und für immer.*“

Otto sah ihn an. „*Und vorher findest du für gut, mich tödlich zu beleidigen, Herbert?*“ — „*Was soll der Unfinn?*“ —

Es blühte in den Augen des anderen. „*Geh,*“ verfeßte er, „*zu Hause erfährst du alles, geh und sei glücklich, — du mußt es!*“

„*Ich will nicht! — ich lasse mir nichts schenken!*“

Herbert legte die Hand auf seinen Arm. „*Du mußt es,*“ wiederholte er, „*und du solltest nicht zögern, Otto!*“ — „*Eile, damit du deine Mutter noch lebend antriffst!*“

Otto fuhr plötzlich auf, er war todtenslaß geworden. „*Meine Mutter, jagst du, Herbert? — Meine Mutter? — Weißt sie, was geschehen ist?*“ (Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg.